

Was mich von meinen Freunden in dieser Sache trennt, ist die Bedeutung, welche man diesen kleinen Umwandlungen beizulegen hat.

Die Anhänger der Transmutationslehre sehen in dieser Erscheinung einen Vorgang, welcher im Verlaufe der geologischen Entwicklung die ganze Vielgestaltigkeit der organischen Welt erzeugt hat, während ich hierin nur im Sinne Barrande's einen besonderen Fall der Varietätenbildung zu erblicken vermag und es mir undenkbar unmöglich erscheint, dass sich durch eben diesen Vorgang innerhalb der uns wissenschaftlich zugängigen Zeit, die Gesamtheit der organischen Welt in allen ihren Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten aus der Silurfauna sollte entwickelt haben.

Ich habe hiemit meine Betrachtungen über die Lehre der Darwinischen Schule, soweit sie an diesen Ort gehören, beendet. Die knappe Form, in welcher ich meine Ansichten zu bringen bemüht war, mögen vielleicht hie und da der Deutlichkeit Eintrag gethan haben. Vielleicht fühlt sich jedoch der eine oder der andere meiner Freunde veranlasst, die angeregte Discussion aufzunehmen und wird sich dann wohl Gelegenheit ergeben, den einen oder den andern Punkt eingehender zu erörtern.

Für diesmal erübrigt mir nur noch die Pflicht, der hochgeehrten Direction der geol. Reichsanstalt für das mir bewiesene freundliche Entgegenkommen den wärmsten Dank auszusprechen und fühle ich mich zu derselben um so mehr für verpflichtet, als ich fürchte, dass die von mir vertretene Anschauung in ihrem Kreise wenig Anhänger findet.

Fr. v. Hauer. Nickelgymnit von Pregratten.

Herrn F. Kraus verdankt das Museum unserer Anstalt ein Stück Serpentin von der Walcher-Alpe bei Pregratten, dessen Oberfläche von einer sehr dünnen Rinde, einer erdigen hellgrünen Mineralsubstanz überzogen ist. Das ganze Aussehen dieser Substanz erinnerte schon auf den ersten Blick lebhaft an die Ueberzüge von Nickelgymnit auf den Chromerzen von Texas, sowie an die analogen, von Sandberger (v. Leonhard und Geinitz, Jahrbuch 1875, pag. 854) beschriebenen Ueberzüge des gleichen Mineralen auf den Chromeisensteinen von Plawischewitz bei Alt-Orsova, von welchen unser Museum eine schöne Suite besitzt; eine Löthrohrprobe ergab sofort die charakteristischen Reactionen auf Nickel, sowie einen ansehnlichen Wassergehalt. Eine quantitative Analyse war, der geringen Menge der Substanz wegen, leider nicht durchzuführen, eine qualitative Untersuchung aber, welche Herr C. v. John auf meine Bitte vornahm, liess neben Nickel und Wasser als wesentliche weitere Bestandtheile Kieselsäure, Magnesia, dann aber auch Thonerde erkennen. Kobalt war hier ebensowenig wie in den früher bekannten Vorkommen unseres Mineralen nachzuweisen. Nach den in Dana's Syst. of mineralogy mitgetheilten Analysen des von ihm Genthit genannten Mineralen enthält die Varietät von Texas in Lancaster Co. die von Genth analysirt wurde, keine Thonerde, die Varietät von Michipicoten dagegen lieferte bei einer Untersuchung durch Hunt 8.4 Proc. Thonerde. Mit ihr scheint unser Vorkommen aus Pregratten auch insoferne näher übereinzustimmen, als es sehr geringe Härte besitzt und mit dem Fingernagel geritzt werden kann.

Die Unterlage der amerikanischen Nickelgymnite sowohl, wie der von Plawischewitza, bildet Chromit. In Pregratten dagegen bildet die Unterlage, wie schon erwähnt, Serpentin. Derselbe ist dunkelgrün gefärbt und wirkt in Folge eingesprengter Magnetitkörnchen ziemlich lebhaft auf die Magnethadel. Chrom konnte Herr v. John in dem Gestein nur in Spuren nachweisen.

Bei der Durchsicht der Mineralien von Pregratten in den älteren Sammlungen unseres Museums fand sich auch ein zweites Stück des gleichen Vorkommens; dasselbe war als „Chromoxyd“ benannt und trägt die nähere Fundortsbezeichnung: „Serpentinwand unter der Eichhamspitze im Dümmelbachgraben bei Pregratten.“

Schon vor längerer Zeit hat Petersen (v. Leonhard und Bronn's Jahrbuch 1867, pag. 836) auf das Vorkommen eines Nickelhaltigen Mineral, und zwar des Nickelsmaragdes, in Pregratten aufmerksam gemacht. Er fand denselben als Ueberzug in Rissen und Sprüngen grösserer Magneteisenkrystalle, die porphyrtartig in zersetztem Chrysotil eingewachsen waren. Der Nickelgehalt, so deutet Petersen an, dürfte ursprünglich dem Olivin entstammen, durch dessen Umbildung der Serpentin und Chrysotil entstanden sein mögen. Dass nun Nickelgymnit als Ueberzug auch auf dem Serpentin selbst auftritt, scheint die Annahme Petersen's zu bestätigen, und mag dazu aufmuntern die bezeichneten Nickelminerale auch in anderen Serpentin-gebieten aufzusuchen.

Dr. v. Uhlig. Ueber die Juraablagerungen in der Umgebung von Brünn.

Es sind hauptsächlich die Gebiete der Dörfer Olomutschau und Ruditz bei Blansko, nördlich von Brünn, welche durch das Vorkommen von Juraschichten ausgezeichnet sind. Diese lagern daselbst transgredirend auf Syenit und mitteldevonischem Kalkstein, und lassen in Olomutschau vier gesonderte Niveaus erkennen.

Das älteste ist durch einen bläulichen oder braunen, späthigen Kalkstein mit zahlreichen Einschlüssen von Quarzkörnern und Brocken verwitterten Syenits vertreten, welcher *Belleminites Calloviensis*, *Amaltheus Lamberti* Sow., *Peltoceras cf. athleta* Phill. und zahlreiche Brachiopoden enthält und daher als Aequivalent der jüngsten Doggerbildungen anzusehen ist. Bisweilen schliesst er einzelne Crinoidenstängelglieder ein und geht sogar gänzlich in Crinoidenkalk über. Anstehend wurde er nicht gefunden, seine Verbreitung ist jedenfalls eine nur geringe.

Die Bildungen des Malm beginnen mit einem grauen oder weissen, dünn geschichteten Sandstein oder sandigen Mergel mit knotiger Oberfläche, welcher zahlreiche Fossilien, besonders Cephalopoden einschliesst und von Reuss fälschlich als Vertreter des Dogger bezeichnet wurde. Von 26 Cephalopodenarten sind 10 zum Theil neu, zum Theil nicht bestimmbar, 3 (2 Oppelien, 1 Planulat), kannte man bisher nur aus den nächst jüngeren Schichten mit *Peltoceras transversarium* Quenst., 2 stehen Formen ungemein nahe, die von W. Waagen aus dem Jura von Cutsch (Ostindien) beschrieben wurden und die übrigen 11 endlich sind solche, welche Oppel und Waagen in ihrer Arbeit über die „Transversariuszone“ als der „Zone des *Amaltheus cordatus* und des *Aspidoceras perarmatum*“ zuge-